

Der Tod kann kaum bagatellisiert werden. Er ist das fatale Resultat der Sünde. Doch Satan triumphierte zu früh, denn der Retter Jesus Christus schenkt und garantiert jedem Glaubenden ein neues Ziel: den Himmel und die Herrlichkeit. Was löst das bei uns aus? Gerade, wenn wir diese Erde verlassen?

THOMAS BRUST

IN WÜRDE STERBEN

In Würde sterben.“ Was ist das? Gibt es das überhaupt? „Sterben“ wird definiert als fortschreitender Ausfall der lebenswichtigen Funktionen eines Organismus, der dem Tod unmittelbar vorausgeht und mit ihm abgeschlossen ist. „Würde“ bezeichnet ganz allgemein, „die einem Menschen kraft seines inneren Wertes zukommende Bedeutung ... und die dieser Bedeutung entsprechende achtungsfördernde Haltung“ (Brockhaus, 19. Auflage, 1994). Nur lässt sich solche Würde nicht unbedingt auf das Sterben anwenden, da der Tod in vielen Fällen überraschend und auch sehr „würdelos“ daherkommt. Niemand kann für sich selbst bestimmen, einmal in dieser so formulierten Würde zu leben, geschweige denn zu sterben. Viele Menschen wurden ermordet, grausam hingrichtet oder starben bei schrecklichen Unfällen oder in Kriegsereignissen. Hier lässt sich der Begriff „in Würde sterben“ kaum anwenden.

Gewiss mögen sich viele Menschen ein friedliches Entschlafen

im häuslichen Bereich, im Kreis der Angehörigen, vielleicht noch bei dezentler geistlicher Musik und unter dem Verlesen von Bibelworten als würdiges Sterben vorstellen können. Zumindest erscheint das den meisten eine angenehmere Vorstellung zu sein, als einsam in einem Sterbezimmer eines Krankenhauses abzuleben. Wohl kaum jemand möchte sich zu Lebzeiten vorstellen, als Beatmungsfall im komatösen Zustand auf einer mit viel Hektik gespickten Intensivstation oder gar gewaltsam auf der Straße zu enden. Ganz sicher wird heute in vielen sozialen Einrichtungen unseres Landes unter großem Einsatz vieles getan, um das „würdevolle“ Sterben eines Menschen zu garantieren. Nur, gibt es überhaupt ein „Sterben in Würde“?

Was sagt die Bibel zum Sterben und Tod?

Es ist bemerkenswert, dass der Begriff „Sterben“ in allen seinen Abwandlungen mehr als 400-mal in

der Bibel vorkommt. Sterben hat dabei immer den Charakter von etwas Fatalem und Endgültigem. Das Sterben an sich ist genau wie der Tod selbst die Folge der Sünde des Menschen. Gott hatte dem ersten Menschen gesagt: „... *aber vom Baum ... darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben*“ (1Mo 2,17). Der Mensch aß von dem Baum und wurde eine sterbliche Seele. Er starb zwar nicht an demselben Tag, als er Gottes Gebot übertrat, doch was an diesem Tag starb, war die Gemeinschaft mit Gott. Somit sind Sterben und Tod durch den Menschen selbst verschuldet. Seither gilt: „*Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht*“ (Hebr 9,27). Dass wir sterbliche Wesen sind, liegt also am Problem der Sünde des Menschen. Die ihm von Gott in der Schöpfung gegebene Würde, als einziges aller Geschöpfe bewusst mit Gott zu kommunizieren und mit ihm Gemeinschaft zu haben, hat der Mensch durch seine Sünde

verspielt. Seitdem hat er diese ihm von Gott verliehene Würde verloren. Er wurde als sterbliche Seele durch die Sünde unfähig, mit dem heiligen Gott Gemeinschaft zu haben. Welche inneren Werte sollte er denn noch durch die ihm innewohnende Sünde besitzen, kraft dieser der Mensch eine ihm zukommende Bedeutung haben soll, die man „Würde“ nennt? Der Mensch als solcher ist durch die Sünde völlig verdorben. *„Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer“*, so lesen wir es in Römer 3,12. *„Der Lohn der Sünde ist der Tod“* (Röm 6,23). Damit ist im Grunde genommen auch die Würde des Menschen dahin. Er ist ein elender, dem Tod verfallener Mensch. Er ist aus Gottes Sicht schon tot in seinen Sünden und somit für Gott völlig unbrauchbar (Eph 2,1.5; Kol 2,13).

Gottes großes Erbarmen

Doch hat sich Gott in seiner unfassbaren Liebe und in seinem grenzenlosen Erbarmen über uns hoffnungslose Kreaturen erbarmt. In seinem Wort zeigt Gott, wie Sünde durch das Blut eines unschuldigen Wesens bedeckt werden kann. Doch waren alle dargebrachten Tieropfer eigentlich nur ein Er-

innern an die Sünde. Sie konnten die Sünde nur Fall für Fall bedecken, sie aber nicht ein für alle Mal sühnen. Daher wurde Gott selbst nach seinem ewigen Vorsatz im Sohn Mensch, um durch seinen Tod am Kreuz eine vollkommene Sühnung unserer Sündenschuld zu vollbringen. Nur Christus konnte das tun, denn er war der einzige vollkommene Mensch auf der Erde, der völlig sündlos war. So konnte nur er allein durch seinen Tod am Kreuz von Golgatha die Sünde von Sündern sühnen und so die Frage ihrer Sündenschuld vor Gott ein für alle Mal klären. Seither ist es dem Sünder möglich, im Glauben an den Herrn Jesus Christus und an sein vollbrachtes Sühneopfer Vergebung seiner Sünden zu erlangen und mit Gott in Gemeinschaft zu treten. So gibt nur der Glaube an Christus und an sein vollbrachtes Erlösungswerk dem Menschen etwas von seiner ursprünglichen Würde zurück, nämlich mit Gott Gemeinschaft zu haben.

Gibt es dann nur für Christen ein Sterben in Würde?

Im Prinzip ja. Nur liegt hierbei die Würde gewissermaßen auf einer anderen Ebene, als es die gottlose Welt

sieht und meint. Die Würde des Glaubenden, die darin besteht, ein geliebtes Kind Gottes zu sein, erlischt nicht mit dem leiblichen Tod, da diese Würde ihm ja von Gott neu gegeben wurde, als er sich glaubend an ihn wandte und dem Herrn Jesus sein Leben weihte. Er darf sich seitdem, völlig unabhängig von den Umständen seines Lebens und Sterbens, **in Gott** geborgen wissen. Da er nun in Christus und Christus in ihm ist, haben das Sterben und der Tod für den Glaubenden seine Schrecken verloren. Der von Gott wiedergeborene Christ weiß, dass der Tod ihm seine von Gott gegebene Würde nicht nehmen kann. Dabei ist es völlig egal, ob sein Sterben nach menschlichem Ermessen würdevoll oder würdelos verläuft.

Wir sehen das bei den Jüngern des Herrn. Alle, außer Johannes, haben ihr Zeugnis mit ihrem Blut besiegelt. War ihr Martyrium kein würdiges Sterben? Als Stephanus gesteinigt, Paulus der Überlieferung nach enthauptet und Petrus gekreuzigt wurde, war das kein Sterben in Würde? Wie viele Gläubige starben seither einen unglaublich schrecklichen Tod als Märtyrer. Nach menschlichem Ermessen und den Maßstäben der Welt war ihr gewaltsamer Tod wohl eher kein Sterben in Würde. Dennoch waren sie alle **gewürdigt worden**, für den Namen



des Herrn Jesus Schmach zu tragen und für ihn zu leiden (Apg 5,41). Darin lag die besondere Würde ihres Sterbens. Der Apostel Paulus schreibt: *„Bis auf die jetzige Stunde leiden wir sowohl Hunger als auch Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung und mühen uns ab, mit unseren eigenen Händen arbeitend. Geschmäht segnen wir; verfolgt dulden wir; als Auskehrriech der Welt sind wir geworden, ein Auswurf aller bis jetzt“* (1Kor 4,11-13). Das ist bar jeder menschlichen Würde, doch für Gläubige ist dies eher das Normale. Was wir als heute als Gläubige in der westlichen Welt erleben, entspricht nicht dem, was wir aus der Heiligen Schrift kennen. Der Herr Jesus sagt: *„Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“* (Joh 15,20). Und: *„Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr“* (Joh 13,16; 15,20). Gemeinde Gottes war und ist immer verfolgte Gemeinde. Wir können nicht genug dafür danken, dass wir es derzeit so gut haben, und dass wir als an Christus Glaubende nicht verfolgt, nicht immer gemieden und auch nicht drangsaliert werden. Doch ist es sehr bezeichnend, dass gerade durch das Blut der Märtyrer der Same des Evangeliums gedeihen konnte. Daher scheint sich für einen wiedergeborenen Gläubigen diese Frage nach einem „in Würde sterben“ nicht zu stellen. Warum nicht? Weil niemals die Umstände seines Todes für ein Sterben in Würde entscheidend sind!

Als der Herr Jesus Christus selbst den schmachvollsten Tod am Kreuz starb, stellte Gott vor allen anderen dessen herrliche Würde in besonderer Weise heraus, denn als der Hauptmann, der damals die Exekution auf dem Hügel Golgatha befahl, alles das wahrnahm, was im Zusammenhang mit dem Sterben des Herrn passierte (Finsternis, Erdbeben und das laute Schreien des Herrn, wozu ein Gekreuzigter in dieser Phase überhaupt nicht mehr fähig war), sagte er: *„Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“* (Mt 27,54; Mk 15,39; Lk 23,47).

Bleibende Würde

Halten wir fest: Für wiedergeborene Christen gibt es eine bleibende Würde, die ihnen von Gott verliehen ist: Sie sind Kinder Gottes. Das ist Ausdruck der Liebe ihres göttlichen Vaters (1Jo 3,1). Durch sein vollbrachtes Erlösungswerk und durch sein Auferstehen aus den Toten hat Christus die Grundlagen ihres ewigen Lebens gelegt (1Jo 2,25). Er selbst sagt: *„Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren ewiglich, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben“* (Joh 10,28). Somit können Gläubige getrost auf ihr irdisches Ende blicken. Es ist völlig belanglos, auf welche Art und

Für Christen gibt es eine bleibende Würde, die ihnen von Gott verliehen ist: Sie sind Kinder Gottes.

Weise ihr Leben enden mag und ob sie eines natürlichen und damit „würdigen“ oder eines nichtnatürlichen und somit „unwürdigen“ Todes sterben. Ihre ihnen von Gott verliehene Würde ist und bleibt unantastbar. Sie findet ihren Ausdruck auch darin, dass der Herr Jesus sie reingewaschen hat in seinem Blut und sie seinem Gott zu Königen und Priestern gemacht hat und dass sie über die Erde herrschen werden (Offb 1,5b.6a.10; 20,4). In dieser Zeit, wie auch in alle Ewigkeit, haben sie Gemeinschaft mit dem, der Himmel und Erde gemacht und der sie so geliebt und sich selbst für sie in den Tod gegeben hat (Gal 2,20). Ihr Sterben, egal, wie es auch aussehen mag, ist das Tor zum Himmel, welches sie durchschreiten. Es führt sie in die sichtbare Gegenwart Gottes. Da ist es völlig egal, ob sie nach menschlichen Maßstäben „in Würde sterben“ oder nicht. Deshalb

konnten jene Märtyrer, die auf gewaltsame und schreckliche Weise sterben mussten, ihre Blicke emporheben zu jenen lichten Höhen, wo ihnen die „Krone des Lebens“ winkte, die ihnen der Herr Jesus für ihre Treue bis zum Tod versprochen hatte (Offb 2,10). Die Würde ihres Sterbens lag darin, dass ihr gewaltsamer Tod ein duftender Wohlgeruch für Gott war. Ihr leiblicher Tod brachte sie vom Glauben zum Schauen. Man raubte ihnen zwar jede menschliche Würde. Da sie aber durch den Glauben vom ewigen Tod gerettet waren, wurden sie durch den leiblichen Tod zur Seligkeit gebracht. Das ist auch heute noch ein Trost für jeden, der seines Glaubens wegen sterben muss.

Das lässt fragen: Wie soll dann ein ungläubiger Mensch jemals in Würde sterben können, wenn der Tod an sich ihn letztlich ohnehin völlig würdelos macht? Denn sein Sterben ist der Beginn eines Daseins in ewiger Gottesferne und ewiger Pein (Mt 8,12; Offb 20,15). Da ist nichts Würdiges zu finden, so edel und sanft er auch gestorben sein mag. Auf seinen Tod folgt unmittelbar die selbstgewählte Entwürdigung in ewiger Gottesferne ohne jegliche Aussicht auf Rettung. Das ist nun wirklich das Allerschrecklichste, was man sich vorstellen kann.

Trotzdem müssen wir festhalten, dass der Tod noch immer ein Feind – auch der Gläubigen – ist. Er wird einmal weggetan sein (Offb 21,4; 20,14). Doch bis der Herr Jesus zur Entrückung seiner Gemeinde kommt, wird der leibliche Tod auch über Christen herrschen. Ob das Sterben dann in einer gottgemäßen Würde geschieht, hängt nicht von der Art und Weise des Zu-Tode-Kommens ab, wohl aber davon, ob es zu Lebzeiten eine lebendige Verbindung mit dem Herrn Jesus Christus gab oder nicht.



Thomas Brust, Jg. 1952, verheiratet, fünf Kinder, Facharzt für Chirurgie, jetzt Rentner.